

Um 743 schenken die Brüder Boso und Johannes den Ort Bisonzio (heutiges Zell am See) an die Salzburger Kirche. Es entstand ein kleines Kloster (cella), das 788 sowie 790 als bischöfliche Eigenkirche beurkundet wurde. Von diesem Kloster und der zugehörigen ersten Kirche von Zell ist heute nichts mehr erhalten. Auch das sehr seltene **Kirchen-Patrozinium zum hl. Hippolyt** (römischer Gelehrter und Kirchenschriftsteller) weist auf das hohe Alter der Kirche hin. Hippolyt wurde bereits im 3. Jh. in das römische Missale aufgenommen und Reliquien des Heiligen kamen schon um die Mitte des 8. Jh.s nach Salzburg.

926 floh Erzbischof Odalbert vor den Ungarn in den Pinzgau. In diese Zeit der Ungarneinfälle im 10. Jh. fällt der Bau der **zweiten Kirche**, einer **ottonischen Saalkirche** (32 m lang, 8 m breit) mit Rundapsis, zwei Seitenkapellen und Krypta. Sie kann als Fluchtkirche der Erzbischöfe von Salzburg betrachtet werden. Diese Kirche, von der u. a. noch der westliche Teil der **Krypta** erhalten ist, bestimmte Lage und Maße der nachfolgenden heutigen Kirche, die sicher eines der ehrwürdigsten Gotteshäuser im Pinzgau ist.



Der **bestehende Bau** präsentiert sich als **dreischiffige Pfeilerbasilika der Hoch- und Spätromantik** (12. und 13. Jh.) mit späteren gotischen Änderungen. Dieser Neubau hing wohl mit der Errichtung eines Augustiner-Chorherrenstiftes um 1125 zusammen. Die Hauptapsis sowie die Kreuzrippengewölbe des Chorquadrates und der Seitenschiffe entstanden in der **Frühgotik** (13. Jh.). Das gotische Gewölbe des Mittelschiffes fiel dem großen Brand von 1770 zum Opfer. Die **Spätgotik** fügte um die Mitte des 15. Jh.s den mächtigen Westturm und 1512/15 die prachtvolle Westempore hinzu. **Neugotisch** (1898–1904) sind Hochaltar, Seitenaltar und die drei Glasfenster in der Apsis. Volksaltar und Ambo sind modern (2000).



Die **Marienkapelle** wurde 1774 als Friedhofs- oder Seelenkapelle erbaut.

Die **Ährenkleid-Madonna („Woaz-frau“)**

Den Mittelpunkt bildet das Bild der Madonna im Ährenkleid. Im Volksmund wird sie „Woazfrau“ (Weizenfrau) genannt; ein beliebtes Pinzgauer Gnadenbild, zu dem die Bauern der Umgebung pilgerten, um eine gute Ernte zu erbitten. Diese Art der Kornähren-Madonna ist in Österreich und Bayern weit verbreitet.



Maria mit Kind („Oktoberfrau“)

In der schönen verzierten Glasvitrine sitzt auf einem Thronsessel eine prachtvoll gekleidete Maria mit Kind. Sie wurde früher bei Prozessionen mitgetragen und soll statt des Szepters Ähren getragen haben. Sie heißt bei den Zellern „Oktoberfrau“, weil sie während des Rosenkranzmonats Oktober in der Pfarrkirche steht.



KATH. STADTPFARRAMT – St. Hippolyt
Pfarrbüro, 5700 Zell am See, Stadtplatz 5b
Tel.: (0043) (0)6542-72478 Fax DW 8, Email: pfarramt.zell@sbg.at
STADTPFARRER: Mag. Christian Schreilechner
Internet: www.kirchen.net/pfarren/zellamsee

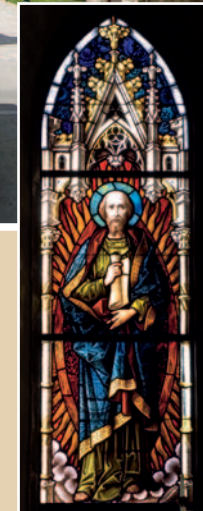
Gottesdienstzeiten:
Sa. 18.00 Uhr (Winterzeit), 19.00 Uhr (Sommerzeit) in Thumersbach
So. 10.30 Uhr in Zell am See-St. Hippolyt
Werktage: Mi. 8.00 Uhr, Fr. 19.00 Uhr

Herausgegeben vom Kath. Stadtpfarramt Zell am See, Text: Hildegard Hörl
Fotos: Reinhard Weidl, Verlag St. Peter
(außer Rückseite unten: Foto Faistauer, Zell am See)
© 2014 by Verlag St. Peter, A-5010 Salzburg

Liebe Besucherinnen und Besucher!

Seien Sie herzlich willkommen in unserer Zeller Stadtpfarrkirche. Den Menschen in Zell und im Pinzgau und vielen Touristen ist dieses Gotteshaus ein Stück Heimat ihres christlichen Glaubens geworden. Lassen Sie sich einladen zum stillen Verweilen, zum Betrachten und Staunen, aber auch zum Lob Gottes, zum Danken und zur gemeinsamen Feier der Gottesdienste. Gottes Segen begleite Sie in unserer Kirche und in Ihrem persönlichen Leben!

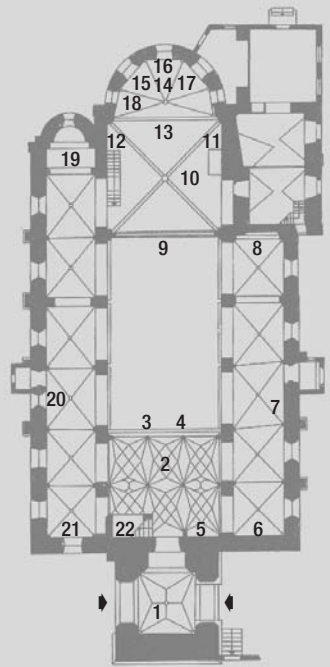
Mag. Christian Schreilechner
Stadtpfarrer



Die Stadtpfarrkirche
zum
heiligen Hippolyt
in Zell am See



Rundgang durch die Kirche



Grundriss und Orientierungsplan

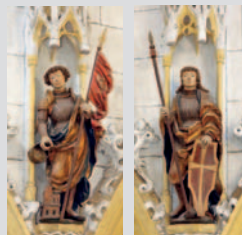
1 Turm und Turmhalle
Massiger, fünfgeschossiger Turm mit Treppengiebeln und Satteldach (36 m). Wahrzeichen von Zell am See, erbaut um 1450. Turmhalle mit Sternrippengewölbe.

2 Die spätgotische Westempore (1514/15) nimmt mit ihren drei Schiffen die gesamte Breite des Mittelschiffes ein. Vier achteckige Säulen aus Adneter Marmor und acht Wanddienste tragen das verschlungene Netzrippengewölbe. Die prächtig gestaltete Stirnwand öffnet sich in drei krabbenbesetzte Kielbögen, darüber reiche Maßwerkbrüstung.



Spätgotische Westempore mit Orgel von 1981

3 Gotische Figur des hl. Florian
4 Gotische Figur des hl. Hippolyt, des Kirchenpatrons, dargestellt als wehrhafter Ritter. Beide holzgeschnitzten Figuren werden dem Salzburger Bildhauer ANDREAS LACKNER (um 1520) zugeschrieben.



5 Votivbild mit Ansicht von Zell am See, 1729. Es zeigt einen der vielen Brände; die Kirche wurde durch Fürsprache der hl. Maria von Kirchental vom Feuer verschont.

6 Barocke Figur des hl. Johannes Nepomuk

7 Bild: würdiger und unwürdiger Empfang des Bußsakramentes und der Kommunion mit zugehörigen Bibelzitaten.

8 Neugotischer Marienaltar aus der Renovierungsperiode 1898–1904.



In der Mitte thront das Gnadenbild aus der 1770 abgebrannten Wallfahrtskirche **Maria im Wald** – eine wertvolle Skulptur aus dem 15. Jh. Die Reliefs von JOSEF BACHLECHNER aus Hall in Tirol zeigen die Verlobung von Josef und Maria und die Flucht nach Ägypten. Die rechte Figur stellt den hl. Josef dar, links der hl. Antonius von Padua.

9 Spätgotisches Kruzifix

10 Schlussstein mit Relief des **Hauptes Christi**

11 Gotische Statue der hl. Margareta mit dem „Wurm“ (Drache)

12 Hl. Josef (barock)

13 Neugotischer Hochaltar von 1904 mit Reliefs von JOSEF BACHLECHNER, das Letzte Abendmahl und die Aussendung der Jünger darstellend. Rechts und links unter den Baldachinen kostbare gotische Statuen des hl. Rupert (Salzfass) und des hl. Virgil (Kirchenmodell) – Landespatrone von Salzburg.



14 Schlussstein: Märtyrertod des hl. Hippolyt – von zwei Pferden zerrissen (Legende).

15 16 17 Neugotische Glasfenster von 1899: In der Mitte der Kirchenpatron hl. Hippolyt als gelehrter Presbyter mit Schriftrolle (Abb. Titelseite), rechts hl. Stephanus, links hl. Laurentius.

18 Ewig-Licht-Laterne, neugotisch, mit reicher Symbolik: Dreifaltigkeit (Kugel oben), Tiergestalten (Tauben, Pfau, Pelikan), Oberteil (Stadt mit 12 Toren, Jerusalem, Edelsteine).

19 Gotischer Taufstein aus Adneter Marmor, neuneckig (!); der Aufsatz (19. Jh.) zeigt die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer.



20 Statue hl. Mutter Anna mit Maria und Weintraube (Hinweis auf Jesus)

21 Abstraktes Glasfenster vom akad. Maler RICHARD HIRSCHBÄCK aus Zell am See (1973)

22 Barocker Schmerzensmann

Die neue **Orgel** wurde 1981 eingeweiht. Disposition 1978 von Prof. Kurt Neuhauser, Bau durch Orgelbaufirma Reinisch-Pirchner, Steinach am Brenner. Prospektentwurf und farbige Fassung von RICHARD HIRSCHBÄCK.

Hinter der Orgel sieht man das romanische **Maßwerk-Rundfenster** (Rosette). Bis zur Errichtung des spätgotischen Turmes fielen die Strahlen der untergehenden Sonne durch das Fenster auf den Altar. Seitlich über der Empore barocke **Statuen hll. Rupert und Virgil**.

Marmorgrabsteine

Die Pfarrkirche besitzt eine Reihe wertvoller Marmorgrabsteine aus der Gotik, Renaissance und Barockzeit (ursprünglich außen am Chor). Der älteste Grabstein aus dem Jahre 1372 wurde für DIMUD, die Schwester des Chiemseer Bischofs Friedrich II. errichtet (im Boden der Taufkapelle). Die Grabsteine erinnern an Präpste, Priester, hohe bischöfliche Beamte und angesehene Bürger von Zell am See.



Fresken
Die Fresken (frühes 14. bis Anfang 17. Jh.) wurden bei der Restaurierung der

Stadtpfarrkirche (1972/75) freigelegt und gesichert. Sie hatten durch Umbauten und Übermalungen sehr gelitten, von vielen sind nur noch Fragmente erhalten. Im nördlichen Seitenschiff (heute Taufkapelle) befindet sich ein fragmentarischer **Katharinenzyklus**: In der Apsis sieht man die Heilige mit Rad und Schwert (in der Mitte thronende Madonna); die Wand rechts neben der Apsis zeigt Reste der Enthauptung Katharinas. Das gut erhaltene Fresko an der Ostseite des Bogens im 2. Joch, das die Bestattung der Heiligen darstellt, bildet den Abschluss der Katharinenlegende. Sehr gut erhalten sind auch die Rund-Bilder der **vier Evangelisten** in der Wölbung des 2. Jochs (um 1600).

Die wohl **schönsten Fresken** befinden sich rechts und links neben dem Hochaltar: Die gedankliche Mitte bildet der **Auferstandene** zwischen **Johannes dem Evangelisten** und **Johannes dem Täufer**; daneben die Apostel Andreas (rechts) bzw. Bartholomäus und Jakobus (links). Besonders eindrucksvoll ist die Gestalt des Evangelisten, die stark an die Holzschnitte von Albrecht Dürer erinnert.



Fresko Johannes der Evangelist